



Autoren:
Andreas Bonnet
und Inga Rosemann
Lizenz:
[CC BY-NC-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/)

Schlagworte

Englisch
Heterogenität
Erstelltes Praxisartefakt (Beobachtungsprotokoll)
Schülvoraussetzungen
Bearbeitung teilweise im Seminar

Vorbereitende Seminarsitzung zum Thema: Heterogenität bei Schülerinnen und Schülern

Materialbeschreibung

Ziel dieses Materials ist es, das Bewusstsein der Studierenden für heterogene Lernvoraussetzungen von Schülerinnen und Schülern zu fördern. Hierzu beobachten sie eine Schülerin/einen Schüler über einen längeren Zeitraum und erstellen ein Fallportrait, welches die Schülerin/den Schüler im Hinblick auf das Fremdsprachenlernen charakterisiert. Wichtig ist, auf eine angemessene Anonymisierung zu achten. Im Seminar stellen sich die Studierenden die Fallportraits in einem *gallery walk* vor und identifizieren typische Muster oder „Typen“. In einem weiteren Schritt ist es möglich, entsprechend den unterschiedlichen Typen differenzierende Aufgaben zu entwickeln.

Die Kooperation mit der Mentorin/dem Mentor wird insofern gefördert, als dass die Studierenden diese zu der zu beobachtenden Schülerin/dem zu beobachtenden Schüler befragen, Beobachtungen teilen und diskutieren.

Inhaltsübersicht

1. Arbeitsauftrag
2. Hinweise zu Fallportraits
3. Fallportraits aus vergangenen Semestern



Arbeitsauftrag

Erstellung eines Fallportraits

Wir möchten mit euch ein Bild von der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler (SuS) zeichnen, denen ihr im Rahmen des Kernpraktikums begegnet. Wir möchten der Frage nachgehen, welche vielfältigen Voraussetzungen die SuS für den Englischunterricht mitbringen. Daran anknüpfend möchten wir die Frage bearbeiten, wie der Englischunterricht so gestaltet werden kann, dass gemeinsames Lernen unter der Bedingung der Heterogenität möglich ist.

Wir bitten daher euch daher, an den kommenden Praxistagen einen ganz konkreten Lernenden in den Blick zu nehmen, der euch im Rahmen eurer Hospitationen interessiert oder beschäftigt:

- 1.) Bitte entwickelt gemeinsam mit eurer Mentorin/eurem Mentor eine Idee, welche/welchen Schülerin/Schüler (S) ihr in den Blick nehmen möchtet. Wir werden in den kommenden Sitzungen nachfragen, ob ihr schon jemanden im Auge habt, und hinsichtlich welcher Heterogenitätsdimension er/sie euch interessiert.
- 2.) Von diesem Lernenden erstellt ihr bitte ein Fallportrait, welches ihr in Form eines Posters zur Sitzung mitbringt.

Wie gehe ich vor?

Mögliche Fragestellungen:

- Wie erlebe ich S im EU? (beschreiben)
- Wie erlebt S Englischunterricht? (fragen und deuten)
- Welche Rolle spielen Heterogenitätsdimensionen (erklären), z.B.
 - Mehrsprachigkeit
 - emotionale und soziale Entwicklung
 - Leistung
 - Alter
 - Lernen (z.B. Konzentration)
 - Sprache (z.B. Artikulation)
 - Autismus
 - ...
- Was braucht S um bestmöglich Englisch zu lernen? (did. Perspektive)



Mögliches Vorgehen:

- Lernende/n wählen mit hohem/niedrigen Aktivitätsniveau, besonders kreativ/weniger in Sprachverwendung, hohes/niedriges risk taking....
- Gespräch mit Mentorin/Mentor über diese/n Lernende/n suchen:
Wie nimmt er/sie die/den Lernende/n wahr?
- Gespräch mit Lernender/Lernendem suchen:
Begleitung in Arbeitsphasen; informelle Gespräche; Dokumente sichten wie Heft, Mappe etc.
- Bedeutungs- und Sinnstrukturen aufzeigen; Versuch, dem Einzelfall erklärend gerecht zu werden

Anregungen zur Beobachtung „eurer/eures“ Lernenden/Lernenden – allgemeine Aspekte:

1. Wann und wie oft steuert sie/er Beiträge zum Unterricht bei?
2. Wie komplex sind die Äußerungen in sprachlicher und inhaltlicher Hinsicht?
3. Warum beteiligt sie/er sich mehr/weniger?
4. Was lässt sich bzgl. der Kompetenzen beobachten?
5. Welche Hilfsmittel/ Strategien nutzt die Lernende/der Lernende? Tipp: Szenen notieren!
6. Welche Methoden/ Arbeitsformen bevorzugt sie/er offensichtlich?
7. Was lässt sich hinsichtlich Motivation, Interesse, Lern- und Anstrengungsbereitschaft beobachten?
8. Wie schätzt sie/er sich (Kompetenzen, Erwerbsprozess) selber ein?

Beispiele für Fallportraits aus vergangenen Semestern:

L1: Deutsch
L2: Englisch
(Amerikanische Mutter)

Gute Schulnoten
Gymnasium
6. Klasse

FALLPORTRAIT: **DANNY**

Heterogenitätsdimension: Mehrsprachigkeit – Ein *English native speaker* im Englischunterricht

BEOBACHTETES VERHALTEN

Zurückhaltend

- sozial gut eingebunden, aber ruhig im Umgang mit Freunden
- fachlich: in allen Fächern mündlich stiller, als er es sein könnte

kurze Aufmerksamkeitsspanne

- leicht abzulenken, verträumt
- Häufiger Wechsel: zuhören vs. aus dem Fenster schauen
- Meldet sich blockweise: entweder durchgängig oder gar nicht, wenn er nicht gleich bzw. nicht häufig herangenommen wird
 - verliert schnell Motivation/Interesse?

Bevorzugt Einzelarbeit

BEOBACHTETES ERLEBEN DES ENGLISCHUNTERRICHTS

Vom Englischunterricht gelangweilt

- Meldet sich selten und meist verspätet (vorher abgelenkt?)

Gleichzeitig angespannt: will sein Können beweisen

- Legt Wert auf sehr gute Englischnoten
- Bearbeitet Aufgaben gewissenhaft
- Wichtig, dass er schnell mit Aufgaben fertig ist / diese richtig hat
- Meldet sich oftmals dann, wenn auf ein erhöhtes Schwierigkeitsniveau hingewiesen wird bzw. andere Schüler*innen Schwierigkeiten haben

BEOBACHTETE ENGLISCHKOMPETENZ

Sehr gute Englischkompetenz: Flüssige, problemlose Kommunikation

- Vielfältiges Vokabular; Aussprache; Komplexe Sprachstrukturen (z.B. Zeitformen, die bisher noch nicht thematisiert wurden); Sprachgefühl

Schwierigkeiten:

- (Unregelmäßige) Grammatik; Grammatikphänomene begründen; Rechtschreibung; irritiert, wenn sein Sprachgefühl ihn fehlerleitet (z.B. bei Ausnahmen, die man umgangssprachlich nicht beachtet)

Mischt Englisch und Deutsch

- „I have forgotten my Vokabeltest“
- Antwortet auf Deutsch auf eine englische Frage - nach der Aufforderung auf Englisch zu antworten bewältigt er dies problemlos, flüssig und ausführlich (Differenzierung der Sprachen?)

Selbstwahrnehmung von Danny

- Ist sich seiner sehr guten Englischkompetenz bewusst
- Stolz auf seine Kompetenz
- Lernt bei Zeitdruck lieber für andere Fächer als für Englisch = verlässt sich auf sein Sprachgefühl
- Schätzt sich notentechnisch realistisch ein („gut“), da ihm seine geringe aber qualitativ hochwertige mündliche Beteiligung bewusst ist

Wahrnehmung von Mitschüler*innen

- Sind sich seiner sehr guten Englischkompetenz bewusst
- Fragen ihn häufig um Hilfe bei der Bearbeitung von Englischaufgaben
- Spornen ihn beim Englischquiz an für ihr Team zu antworten
- Erwarten, dass er neben seiner sprachlichen Kompetenz auch Wissen über die USA besitzt (z.B. Watergate-Affäre, Football)

Wahrnehmung der Lehrerin

- Sehr gute Englischkompetenz (v.a. Sprechen)
- „Musste“ ihn zu Beginn der 5. Klasse bremsen
- Verlässt sich zu häufig auf sein Sprachgefühl / seine Intuition
 - Anderen Kindern ist bewusst, dass auf eine deutsche Frage auf Deutsch geantwortet wird / auf eine englische Frage auf Englisch; Danny muss daran erinnert werden
 - Vermischt Zeiten beim Sprechen
 - Es fällt ihm schwer sich bei Aufgabenstellungen an die vorgegebene Zeit zu halten
 - Müsste mehr Grammatik lernen

Sollte nicht ausgebremst werden, sondern vielmehr sein Können als Experte zeigen dürfen:

- Als Helfer eingesetzt werden.
- Thematische Vertiefung / Vorträge für Mitschüler*innen erarbeiten zu USA-relevanten Themen und seinen eigenen Erfahrungen, da er großes Interesse an Themen zeigt, die Bezug zur USA haben.

Statt dem Abarbeiten von einfachen Grammatikaufgaben, die Danny intuitiv richtig beantwortet, lieber Extraaufgaben zu Ausnahmen bzw. Aufgaben, die den bewussten Umgang mit den zugrundeliegenden Grammatikregeln bedingen.

Verdeutlichen, dass auch deutsche Kinder deutsche Grammatik lernen müssen → auch er muss die englische Grammatik lernen! (Regeln + Ausnahmen)

Fallportrait Paul

Allgemeine Informationen

- Schüler einer 7. Gymnasialklasse
- 12 Jahre alt, Klassenjüngster
- eine jüngere Schwester, mit der er immer verglichen wird
- hat ADHS, nimmt Medikamente
- Muttersprachen: Deutsch und Schwedisch, Mutter spricht nur Schwedisch mit den Kindern, welche ausschließlich auf Deutsch antworten
- Zweitsprache: Englisch (seit 1. Klasse)
- Drittsprache: Französisch (seit 5. Klasse)
- fordert viel Aufmerksamkeit ein
- geringe soziale Kompetenz

Wahrnehmung des Lehrers

- Paul ist häufig abgelenkt und unkonzentriert
- zeichnet oft während des Unterrichts
- fällt ihm schwer, fokussiert zu bleiben
- sprachlich gut, sowohl Wortschatz als auch Grammatik
- fertigt Hausaufgaben unregelmäßig an, gerade Schreibaufgaben fehlen häufig → faul
- muss zur mündlichen Teilnahme ermuntert werden, ist dann aber gut
- schreibt gute bis befriedigende Arbeiten
- hat großes Potential, könnte mit mehr Fleiß ein guter bis sehr guter Englischschüler sein
- Pausenclown, Außenseiter

Eigene Wahrnehmung

- weiß, dass die Schule wichtig ist, aber sie ist ihm zu anstrengend
- Englischunterricht bringt ihm Spaß, er mag Sprachen allgemein
- schreibt nicht gerne, dauert ihm zu lange
- macht sich selbst Druck, aber wird seinen eigenen Erwartungen nicht gerecht
- weiß, dass er faul ist, kommt aber nicht dagegen an
- kann sich nicht lange konzentrieren
- hätte gerne einen neuen Sitzpartner, wird oft abgelenkt
- arbeitet langsamer als seine Mitschüler/innen

Wahrnehmung der Mitschüler/innen

- will immer Aufmerksamkeit bekommen
- spielt oft den Pausenclown
- hat kaum Freunde in der Klasse
- beteiligt sich wenig am Unterricht, aber wenn er sich beteiligt, ist sein Englisch gut
- Bei Gruppenarbeiten ist er am langsamsten und macht weniger als seine Mitschüler/innen

Sonstiges

- Paul weiß, dass seine Mutter nicht zufrieden ist mit seinen Leistungen, macht ihn traurig
- ihn nervt, dass seine Schwester in allem gut ist und immer so viel Lob von seiner Mutter bekommt
- würde gerne auf eine andere Schule gehen, auf der er weniger Druck hat
- er wirkt oft deprimiert, ruhig und niedergeschlagen

Problemdarstellung

Paul fällt in der Klasse besonders durch seinen Drang nach Aufmerksamkeit auf. Da ihm die Mittel, diese zu bekommen, häufig egal sind, verhält er sich regelmäßig unangebracht. Er ärgert seine Mitschüler/innen und macht sich somit unbeliebt im Klassengefüge. Dadurch hat er wenige Freunde und nimmt eher die Außenseiterrolle in der Klassengemeinschaft ein. Dies führt zu Konflikten und wirkt sich zudem negativ auf seine Schulleistungen aus, weil er sich unwohl fühlt. Paul weiß, dass Schule wichtig für seine Zukunft ist, aber derzeit überfordert sie ihn. Er fühlt sich von zu Hause, aber auch von sich selbst, unter Druck gesetzt. Er glaubt, dass dieser geringer wäre, ginge er auf eine andere Schule, beispielsweise auf eine Stadtteilschule. Dann stünde er auch nicht mehr im direkten Vergleich mit seiner Schwester, die auf dasselbe Gymnasium geht. Er begegnet seiner Schwester nicht gerne in der Schule, weil sie ihn immer ignoriert, da er ihr peinlich ist. Das macht ihn sehr traurig. Der Englischunterricht wäre tendenziell eine Chance für Paul, da er sprachbegabt ist, jedoch steht seine Faulheit ihm im Wege. Er hat wenig Lust, Zeit für das Fach zu investieren und macht dementsprechend selten seine Hausaufgaben gründlich. Auch in Klassenarbeiten schreibt er nur das Nötigste, obwohl er mehr wüsste. Er schöpft sein Potential nicht aus. Mit etwas mehr Fleiß könnte seine Englischnote besser sein, denn die sprachlichen Strukturen beherrscht er und auch der Wortschatz ist größer als bei vielen seiner Mitschüler/innen.

Lösungsansätze

Pauls Haltung der Schule gegenüber ist grundsätzlich positiv, da er jedoch auf Grund seiner Konzentrationsschwäche häufig abgelenkt und unaufmerksam ist, kann er sein Potential nicht ausschöpfen. Sein Drang nach Aufmerksamkeit könnte genutzt werden, indem man ihm etwas mehr Verantwortung im Unterricht zukommen lässt. Dies könnte durch bestimmte Rollen in Gruppenarbeitsphasen erreicht werden. Eventuell könnte dies auch seinem Standing innerhalb der Klassengemeinschaft zu Gute kommen, da er vielleicht merkt, dass man auch durch gute Leistung positiv auffallen kann, so Aufmerksamkeit erlangt und seine Mitschüler/innen dafür nicht ärgern muss. Außerdem könnte seine Motivation angeregt werden, wenn er den direkten Mehrwert der Aufgaben sähe. Dafür ist Authentizität zweckgebundene Spracharbeit äußerst wichtig. Eine individuellere Förderung wäre für Paul sinnvoll, auch im Hinblick seiner ADHS-Diagnose. In diesem Zusammenhang sollte überlegt werden, ob eine andere Schulform, beispielsweise eine Stadtteilschule oder eine Waldorfschule, für Pauls persönliche Bedürfnisse förderlicher wäre.

Fallportrait



Amira

Über Amira:

- ❖ Besucht 12. Klasse der Stadtteilschule
- ❖ Kurssprecherin
- ❖ Herkunftsland: Marokko
- ❖ Muttersprache: Arabisch; spricht akzentfrei Deutsch
- ❖ Seit früher Kindheit in Deutschland
- ❖ Eltern sprechen mit ihr „meistens deutsch“

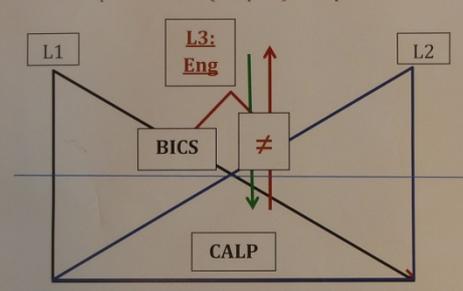
Fremdwahrnehmungen im EU:

1. **Beobachtungen der E-Lehrerin:**
 - „Ich kann sie im Unterricht manchmal überhaupt nicht verstehen“
 - Amira habe große Probleme mit engl. Grammatik & Aussprache
 - Schriftlich stünde Amira zwischen 2 und 5 Punkten, was ihre sprachlichen Probleme in Ausdruck und Grammatik widerspiegeln
2. **Beobachtungen im Praktikum:**
 - Amira erscheint tendenziell extrovertiert und engagiert: sie zeigt keine Angst, Fehler zu machen und beteiligt sich stets rege am Unterrichtsdiskurs
 - A. sucht oft nach den richtigen Worten, scheitert allerdings häufig an Syntax und Ausdruck
 - Man erkennt in ihren Äußerungen jedoch auch, dass sie inhaltlich oft gute Ideen hat und rezeptiv sehr viel versteht

Selbstwahrnehmung im EU:

- „Aber ich beteilige mich doch so viel...“ – verständnislose Reaktion auf 8 Punkte im Mündlichen, ist niedergeschlagen
- Amira bemerkt ihre sprachlichen Fehler in der Regel selber nicht adäquat
- Nimmt sich selbst als leistungsstarke Schülerin wahr, sowohl in Bezug auf die inhaltliche als auch auf die sprachliche Komponente

Heterogenitätsdimension Sprache:
Diskrepanz von *rezeptiven (Input-)* und *produktiven (Output-) Kompetenzen*



Problemdarstellung:

- Fremd- und Selbsteinschätzung liegen auf Ebene der Sprachkompetenz weit auseinander
- Quantität und Qualität werden von Amira evtl. nicht differenziert betrachtet, *oder* sie bemerkt sprachliche Schwächen selbst nicht
- Beobachtungen legen nahe, dass sprachl. L3-Probleme auf Output-Ebene liegen, nicht aber auf rezeptiver Ebene
- Offene Fragen: 1. Was passiert zw. CALP-Operationsebene und BICS L3-Ebene, was vor allem sprachliche Probleme beim Output erklärt? 2. Auch wenn Denken/Wissen nicht nur Sprache sind, was ist trotzdem notwendig, um „Kodierungskompetenz“ für Interaktion im Klassenraum und darüber hinaus zu fördern?

Lösungsansätze:

- Erhöhtes Angebot an Output-Scaffolding (→ auch in 12. Klasse muss noch binnendifferenziert werden)
- Recherche zur Sprachbiographie sollte verstärkt werden, um Schülerin besser verstehen und fördern zu können



Quellen: Cummins, James (1979) Linguistic interdependence and the educational development of bilingual children. In: Review of Educational Research 49/79, 222-251

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

ProfaLe wird im Rahmen der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01JA1811 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.